

bre 1986). (Augustiniana, Bd. 2). (221). Edizioni Augustinus, Palermo 1988. Ln. L. 32.000.

Der zweite Band mit Beiträgen des Internationalen Kolloquiums „Agostino nelle terre di Ambrogio“ bietet die Ergebnisse einer „Lectura Augustini“, in deren Mittelpunkt die Schriften von Cassiciacum stehen. G. Reale stellt *Contra Academicos* vor, beschäftigt sich aber nur mit dem Schlußteil des 3. Buches ausführlicher (13–30). In der Möglichkeit, Wahrheit auf dem Weg der *ratio* nicht nur zu suchen, sondern zu finden, wächst Augustinus über die akademische Skepsis hinaus. Speziell christliche Inhalte wie Erlösung und Kreuz werden aber an *Comm. in Jo.* dargestellt, der mit Cassiciacum nichts mehr zu tun hat. Bereits vom Umfang her fällt die gründliche und einfühlsame Studie von L. F. Pizzolato zu *De beata vita* auf (31–112). Augustins Suche nach der Wahrheit zeigt sich als Weg zur Glückseligkeit, zum „*deum habere*“ (85–95). Dadurch sagt Augustinus jeder fideistischen „*superstitio puerilis*“ ab (59). In den *Retr.* muß er seine Lehre allerdings korrigieren, weil sich sein Optimismus hinsichtlich der gänzlichen Unterworfenheit der Leiblichkeit unter den Geist nicht durchhalten ließ (106ff). J. Doignon zeigt mit wertvollen Literaturhinweisen zu einzelnen Lehren bzw. Ausdrücken die Quellen und Hauptthemen von *De ordine* auf (113–150). Nach der Überwindung des stoischen Dogmatismus (118ff) erweist sich „*rationabilis*“ als Schlüsselwort der Gesprächsführung. Die Ordnung der Welt wird verlassen zu Gunsten der Ordnung der Wissenschaften, die der Ordnung des Verstandes entstammt, diese aber auch bewirken soll. Eine ähnliche Einführung bietet J. Oroz Reta zu den *Soliloquia*, wobei seltensamerweise auch die Kapitelüberschriften herangezogen werden (164.168). Die Fragen der Erkenntnis, vor allem die Illuminationstheorie und das „*augustinische Cogito*“ werden ausführlich erörtert (158–174), nicht dagegen Ansätze zur Anamnesislehre (*Solil.* II, 20.35). Sehr optimistisch wird der Wert der Unsterblichkeitsbeweise gesehen (177). Vorarbeiten für das nicht geschriebene 3. Buch der *Solil.* bietet *De immortalitate animae*, das G. Madec in einer gründlichen Studie vor allem hinsichtlich seiner Quellen untersucht (179–190). G. Folliet geht schließlich den Hauptthemen des Briefwechsels zwischen Augustinus und seinem Schüler und Freund *Nebrius* nach (Ep. 3–14): Rückkehr zu sich selbst, Fragen der Erkenntnis und vor allem der ersten Formulierungen einer Trinitäts- und Inkarnationslehre (191–215). Die Persönlichkeit des ebenso lebenswürdigen wie hartnäckigen „*inquisitor ardentissimus veritatis*“ *Nebrius* (*Conf.* 9,3,6) wird aus Augustins Zeugnissen lebendig. Bei aller Unterschiedlichkeit in Methode und Darstellung stellen die italienischen, französischen und spanischen Beiträge des Bandes eine wertvolle Hilfe zur „*Lectura Augustini*“, vor allem seiner Frühwerke dar.

Linz

Ulrich G. Leinsle

LATEINAMERIKA

■ SIEVERNICH MICHAEL (Hg.), *Impulse der Befreiungstheologie für Europa*. Ein Lesebuch. (Forum Politische Theologie 6). (196). Kaiser u. Grünewald, München u. Mainz 1988. Kt. DM 22,80.

Das vorliegende Buch ist in der momentanen Flut befreiungstheologischer Publikationen eine Bereicherung. Nicht, weil die bereits andersorts erschienenen Aufsätze namhafter Befreiungstheologen wiederum — nun von europäischen Theologen — verkauft werden, sondern weil die Auswahl und Anordnung eine herausfordernde und zugleich umsichtige Einführung in die Anliegen und Vielfalt der Befreiungstheologie darstellt.

Der Hg. beabsichtigt mit dem „Lesebuch“ „eines solche Grundkenntnis der Wurzeln der Befreiungstheologie und ihrer Entfaltung zu vermitteln, um auf diesem Hintergrund den Brückenschlag von Lateinamerika nach Europa zur Sprache zu bringen“ (9). Dementsprechend unterteilt sich die Aufsatzsammlung nach einer Einleitung des Hg. („Theologie der Befreiung“ im interkulturellen Gespräch, 15–43), die sich um die historische und systematische Bedeutung des Eroberers und Bischofs der Indios, Bartolome de las Casas (1484–1566), für die heutige Theologie der Befreiung (= ThdB) bemüht, in drei Teile: Im Teil I (Wurzelgrund) kommen der kürzlich verstorbene Bischof *Leonidas Proano* (Die Kirche und die Armen im heutigen Lateinamerika, 45–55) und der ermordete Bischof *Oscar A. Romero* (Die politische Dimension des Glaubens, 56–68) zu Wort und unterstreichen in lebensnaher und kritisch-narrativer Weise die Bedeutung der Option für die Armen, die selbst „authentische Verkündiger des Evangeliums“ (52), somit der eigentliche Ort der Kirche sind. Kirche hat sich nach Bischof Romero in diese Welt der Armen zu inkarnieren.

Teil II (Entfaltung) versucht mit Aufsätzen von S. Galilea (Die Theologie der Befreiung nach Puebla, 69–102) und J. L. Segundo (Die zwei Theologien der Befreiung in Lateinamerika, 103–117) historische Entwicklung, Grundanliegen, vor allem auch die innere Vielgestaltigkeit und Prozeßhaftigkeit dieser theologischen Strömung aufzuzeigen. Besonders instruktiv und in analytischer Hinsicht für die Entwicklungsfähigkeit der ThdB neuartig ist der Beitrag Segundos.

Teil III (Brückenschlag) greift Aufsätze von Befreiungstheologen auf, in denen explizit auf den Beitrag der ThdB für Europas Kirche und Theologie eingegangen wird. *Jon Sobrino* (Christus in Lateinamerika: Auf dem Weg zu einer neuen Spiritualität, 119–138) verweist dabei die europäische Kirche auf den Ort des Evangeliums, „die Armen dieser Welt“ (134), wenn sie Zukunft haben will. J. B. Libânios Überlegungen (Europäische und lateinamerikanische Theologie: Unterschiedliche Perspektiven, 139–158) thematisieren ausdrücklich die unterschiedlichen Ansätze und Sehweisen lateinamerikanischer und europäischer Theologie, während E. Dussel (Die Gezeiten des Evangeliums. Wie die evangelisierten Armen zu Evangelisatoren werden,

159–171) die gegenläufigen Bewegungen der Missionierung zwischen einer Kirche des Zentrums (Europa) und einer Kirche der Peripherie (Kirche der Armen) im Bild von Flut und Ebbe als heutige Chance einer gegenseitigen Befruchtung deutet. C. Boff beschließt in der literarischen Form eines Briefes (Die „Intuitionen“ Lateinamerikas auf Europa übertragen. Ein „Brief“, 172–186) in behutsamer, aber umso klarerer Weise, mit einer Deutung seiner „europäischen Erfahrungen“ und mit Vorschlägen für eine partikuläre Rezeption einer ThdB den Aufsatzband. Die vom Hg. nach jedem Aufsatz eingeschobenen „Stolpersteine“ in Form von Zusammenfassungen und Fragen verhindern ein schnelles Überlesen und regen auch dazu an, das Buch mit anderen gemeinsam zu lesen. Dieses Lesebuch zur ThdB eignet sich vorzüglich, die Intentionen dieser neuen Theologie kennenzulernen, besonders aber auch den notwendigen Dialog in kreativer Differenz und Solidarität hierzulande weiterzutreiben.

Linz

Franz Gruber

■ METZ JOHANN BAPTIST/ROTTLÄNDER PETER (Hg.), *Lateinamerika und Europa*. Dialog der Theologen. (Forum Politische Theologie B). (172). Kaiser u. Grünewald München u. Mainz 1988. Kt. DM 22,80.

Nach Jahren heftiger Kontroversen um die Befreiungstheologie, scheint sich eine Phase des fruchtbaren Dialogs abzuzeichnen. Gewiß, die von Metz und Rottländer herausgegebenen Beiträge sind keine Sammlung von Pro- und Contra-Positionen, sondern gehen auf einen großangelegten, weit über die Theologie hinausgehenden Kongreß mit Werkstattcharakter der Universität Münster Ende September 1987 zurück, der dem Thema „Lateinamerika und Europa im Dialog“ gewidmet war. Der Bogen der Auseinandersetzung reichte von Theologie, Recht, Wirtschaftswissenschaft bis hin zu Geographiedidaktik. Unter den neun „Werkstätten“ war wohl die Werkstatt Theologie mit 100 Teilnehmern die größte und wichtigste. Sie wurde von J. B. Metz vorbereitet, moderiert und stand unter dem Generalthema „Religion, Kirche und Theologie im Spannungsfeld zweier Kontinente“. Zweifelloso wurde damit ein Bündel brisanter und klärungsbedürftiger Fragen aufgegriffen, die sich in den hier veröffentlichten Beiträgen von L. Boff, G. Gutiérrez, J. C. Scannone, F.–X. Kaufmann, R. de Almeida Cunha, H. Steinkamp, E. Dussel, A. Wagua, Kardinal P. E. Arns widerspiegeln. Aufgrund dieser Fülle seien nur stichwortartig Probleme genannt, die zur Sprache kamen: das Verhältnis europäischer Freiheitstraditionen zum Befreiungsprozeß der Armen der „Dritten Welt“ (L. Boff); Ausgangsbasis und methodische Entfaltung von Unterdrückungserfahrungen durch eine Befreiungstheologie (G. Gutiérrez); die Bedeutung der Volksreligion in Lateinamerika und die Rolle der Religion in der modernen postindustriellen europäischen Gesellschaft (H. C. Scannone, F.–X. Kaufmann); Fragen zum Verhältnis Vergesellschaftung und Gemeinbildung, Basisgemeinde und Pfarrei (R. de Almeida Cunha, H. Steinkamp); Fragen über die Situation von Ethnien (Bauern, Indios, ...) und

Möglichkeiten des Schutzes und der Weiterbildung ihrer kulturellen Identität im Austausch mit dem Christentum (A. Wagua), schließlich die erschütternde Lage um die Menschenrechte in Lateinamerika (P. E. Arns, E. Schillebeeckx, J. Moltmann, J. Terán-Dutari, M. Siegle).

Wie in vielen anderen Beiträgen lateinamerikanischer Befreiungstheologie so auch hier, beeindruckt die nichtidealistische, an den konkreten Auswirkungen des umfassenden Dominanzverhältnisses Europa/Nordamerika — Lateinamerika orientierte und auf Veränderung drängende (oft narrative) Rede der Theologie der Befreiung. Für den europäischen Theologen und Christen ist zum Verstehen und zur notwendigen, aber auch theoretisch komplex zu erfassenden Veränderungspragmatik ein Standortwechsel unabdingbar. Erst solcher Wechsel läßt die kontextgerechten Differenzierungen zwischen „drüben“ und „herüber“ wahrnehmen.

Was das Buch leider nicht vermittelt (vermitteln kann), war der konkrete Dialog in der Werkstatt. Der Dialog der Theologen kommt nur im Podiumsgespräch zur Menschenrechtsproblematik zum Ausdruck — dort aber herrscht erwartungsgemäß Einmütigkeit. Zukünftige Dialogpublikationen könnten sich aber durchaus am vorbildhaften Kolloquiumsmodell W. Oelmüllers (Kolloquien zur Gegenwartsphilosophie) orientieren.

Linz

Franz Gruber

■ MEIER JOHANNES (Hg.), *Zur Geschichte des Christentums in Lateinamerika*. Mit Beiträgen von Wolfgang Reinhard, Eduardo Hoornaert, Johannes Meier, Fernando Mires. (96). Schnell & Steiner, München 1988. Kt. DM 18,—.

Daß die Theologie der Befreiung keine nur gegenwärtige Form des Theologietreibens ist, zeigt der Blick in die Kirchen- und Kolonialgeschichte Lateinamerikas. Kirchengeschichte als theologische Disziplin wird zur *memoria passionis*, ist „aktive Erinnerung“ (Hoornaert, 91) im Dienste der Veränderung todbringender Lebensformen. Dazu ist auch eine „Revision der Kolonial- und Missionsgeschichte“ (6) notwendig, wozu die Aufsatzsammlung einen Beitrag leisten will, auch angesichts der bevorstehenden 500-Jahr-Feier der europäischen Bemächtigung „West-Indiens“.

Der Beitrag von W. Reinhard versucht „Triebkräfte, Formen und Wege der europäischen Expansion“ (8–25), die gigantische Ausmaße annahmen, freizulegen. Die Privatisierung der Motive „Profit-Status-Mission“ für die Kolonialisierungswelle vermag aber nicht recht zu überzeugen, schon gar nicht der Satz: „Man kann nur gierige Individuen, die Kapitalisten, nicht aber die Gesetze des Marktes, den Kapitalismus, moralisch denunzieren“ (19). Diese Auffassung ist eine offensichtliche Grenze der spezifischen Differenz zu einer (Kirchen-)Geschichtsschreibung aus der Perspektive der unterworfenen Länder. E. Hoornaert (26–39) zeigt nämlich, wie die Zyklen der Conquista konstitutiv waren für den Missionierungsprozeß und beides Hand in Hand ging. J. Meier (40–55) konzentriert seinen Blick auf die strukturelle Ausgestaltung des Verhältnisses Kirche—Krone